

M u s u l i n, Janko von, *Der fremde Bruder. Rassen und Minderheiten in Kampf und Versöhnung.* (Kriterien 7). Einsiedeln, Johannes, 1966. Kl.-8^o, 90 S. – Kart. DM 6,80.

Der durch seine politisch-zeitgeschichtlichen Bücher relativ bekannte Vf. umreißt zuerst die Gründe und *Ursachen* des Kampfes gegen Minderheiten und »fremde« Rassen. Er meint, vor allem die große Beweglichkeit von Kapital und Arbeit und der »Sog« der EWG, die eine »Binnenwanderung« auslöste, sind es in unserem Blickfeld; in östlichen Räumen – so weit wir sehen können – jeweils lokalisierte Liberalisierungsmaßnahmen und in der übrigen Welt hauptsächlich Entkolonialisierung und Entwicklungshilfe. Daneben stehen alte heiße Probleme zwischen den Rassen und Autoritäten (8 f.). Das *Verhalten*, das beim Einwandern oder Auffälligwerden von Minderheitsgruppen oder plötzlich den sozialen Status wechselnden Ständen von der betroffenen Umwelt gezeigt wird, meint M. in drei Gruppen einteilen zu können: Rassistische Ablehnung, dogmatisch-liberale, nicht dramatisierende Anerkennung, solange die Spielregeln der Gesellschaft eingehalten werden und empirisch-liberale Duldung mit ruhigem Blick auf die nun zu lösenden Probleme (6 f.).

Nach dieser Theorie von Ursache und Reaktion folgt der eigentliche Zweck des Buches, an vielen Exempeln zu zeigen, wo Brennpunkte, Modellfälle, Gefahrenherde und Inkoordination auftreten. Weder Großbritannien noch Deutschland (Gastarbeiter) werden dabei ausgenommen. Schwergewichte liegen in Indien, Amerika und Südafrika. Trotz des »ansteigenden Verhärtungsgrades« (86) der Beispiele endet die auf vielen Tatsachen, intensivem Forschen und Mit-

denken der Entwicklungen basierende Darstellung des Buches in einer positiven Vision der Zukunft: Immer deutlicher werde die pluralistische Toleranz, größer die Assimilationsfähigkeit der einander auf ähnlichem Zivilisationsniveau sich treffenden Völker und Rassen. Ob dabei ein »irritierender und irrationaler« Identitätsverlust eintrete, entziehe sich aber letztlich der Analyse.

Da die sachliche Sprache alle Härten und realisierten wie potentiellen Milderungsmöglichkeiten vorstellt, ist das kleine Buch eine schätzenswerte Demonstration aller der Aufgaben, die noch lange unseren vielberedeten »Humanismus« herausfordern werden, ohne ein einziges Mal »erbaulich« zu werden oder den pädagogischen Zeigefinger zu strapazieren. Die Fakten und ihre Kombination fordern selbst aktive Konsequenzen.

Regensburg

Charlotte Hörgl